

## ZUSAMMENFASSUNG

Das vorliegende Buch behandelt die internen Strukturen ausgewählter römischer Großtöpfereien reliefverzierter Terra Sigillata. Die Manufakturen in Arezzo und Rheinzabern dienen aufgrund ihrer guten Funddokumentation als Ausgangspunkt. Methodisch werden zwei voneinander unabhängige Vorgehensweisen gewählt, nämlich statistische Auswertung und Quellenforschung. Die Ergebnisse beider Ansätze werden miteinander verglichen.

Die Grundlage bilden das Fundmaterial aus den Produktionszentren selbst sowie deren in weiten Teilen des Römischen Reiches gefundene Erzeugnisse. Ausgehend von diesem Material werden zunächst die Punzenkombinationen auf den in Modeln hergestellten reliefverzierten Sigillaten mittels multivariater Analysen auf Gruppenbildung hin untersucht. Sowohl in den italischen als in den provinziäl-römischen Großmanufakturen können Gruppen festgestellt werden, in denen viele Einzeltöpfer namentlich bestimmbar sind. Dabei stellt sich heraus, daß in den italischen Großgruppen immer ein übergeordneter Name erkennbar ist, während die Konsortien nördlich der Alpen anonym bleiben. In einigen Fällen sind dieselben Modelhersteller-Namen auch in anderen Großgruppen nachweisbar. Auch die Ausformer-Töpfer haben gelegentlich ihre Gruppenzugehörigkeit gewechselt.

Die Frage der Chronologie bei den Rheinzaberner Töpfern konnte mittels der Analyse abgebrochener Figurenstempel, in Kombination mit datierten Fundkomplexen im Verbreitungsgebiet, in wesentlichen Teilen geklärt werden.

Die Verbreitungsstrukturen der Reliefsigillaten werden vor allem anhand des Produktionsausstoßes in Rheinzabern analysiert. Es zeigt sich dabei eine starke Verbindung zwischen der Verbreitung und den töpferei-internen Gruppen. Die Frage aber, ob eine schwache Präsenz in einer Region – wie etwa die Jaccard-Gruppe 2 in der Provinz Raetien – aus regionsspezifischen wirtschaftlichen Gründen oder aus töpferei-internen Vermarktungsmechanismen erklärt werden kann, ließ sich nicht endgültig klären. Die Datierung von Fundkomplexen im 2. und 3. Jh. n. Chr. erweist sich zur Zeit noch als zu stark abhängig von Rheinzaberner Reliefsigillaten, weshalb hier ein Zirkelschluß droht.

Den zweiten Materialkomplex zur Analyse der töpferei-internen Strukturen bilden die ägyptischen Papyri sowie die relevanten Rechtsquellen zu diesem Thema. Die Papyrus-Urkunden geben detaillierte Auskünfte über die Pachtverträge sowie die Arbeitsteilung in den dortigen Töpfereien. Es handelt sich dabei nicht nur um Amphoren-Töpfereien, sondern auch um Feinkeramik-Betriebe. Beide weisen ähnliche Strukturen auf.

In den Papyri sind Teilverpachtungen in Großtöpfereien, Pächterwechsel zwischen Töpfereien und Arbeitsspezialisierung nachweisbar. Sie zeigen also ein Bild, das in zahlreichen Gesichtspunkten mit den Ergebnissen der statistischen Analysen der Sigillata-Töpfereien im Westen des Römischen Reiches übereinstimmt.

Zum Schluß fließen die neuen Erkenntnisse über die Rheinzaberner Töpfer in Einzelbesprechungen ein. Auch die einzelnen relevanten schriftlichen Quellen werden in der deutschen Übersetzung zusammengestellt.